13.05.2012
Stadthalle Hofheim

14.05.2012
Heiliggeistkirche Frankfurt

Impuls Romantik

Hofheimer Klassikkonzert

Franz Messer
(1811-1860)

Wiederentdeckung
eines Hofheimer Komponisten

Felix Mendelssohn Bartholdy
(1809-1847)

IMPULS RHEIN MAIN ROMANTIK
Ein Projekt des kulturfonds frankfurtrheinmain

kulturfonds frankfurtrheinmain

ermöglicht durch den Kulturfonds Frankfurt RheinMain

main-taunus-kreis · HOFHEIM AM TAUNUS · KUNST VEREIN HOFHEIM · Naspa Stiftung „Initiative und Leistung" · Clariant · Aventis foundation · die musik schule hofheim akademie

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn von der Epoche der Romantik die Rede ist, denken die meisten Menschen an Städte wie Jena, Heidelberg oder Berlin. Mit dem Rhein-Main-Gebiet wird diese kulturprägende Zeit zwischen dem Ende des 18. und der Mitte des 19. Jahrhunderts eher selten verbunden. Dabei lebten und wirkten auch in unserer Region viele romantische Künstler, Dichter und Musiker, die uns das Projekt „Impuls Romantik“ des Kulturfonds Frankfurt RheinMain näherbringen will.

Darunter sind bekannte Namen wie Felix Mendelssohn Bartholdy, der uns im Rahmen des Konzerts in der Hofheimer Stadthalle von der Mendelssohn-Gesellschaft, dem Main-Taunus-Kreis und dem Kunstverein Hofheim präsentiert wird.

Darüber hinaus wird den Zuhörern aber auch noch eine besondere musikalische Wiederentdeckung geboten: Franz Messer. Obwohl der Hofheimer Komponist Messer zu seiner Zeit eine wichtige Rolle als Musikdirektor in Frankfurt in der musikalischen Landschaft der Region hatte und auch mit Mendelssohn Bartholdy befreundet war, gerieten seine Werke in Vergessenheit. Die Noten zu seinen Stücken liegen meist nur handschriftlich vor. Es ist dem Leiter der musikschule hofheim-akademie, Hans-Georg Dechange, zu verdanken, dass die Konzertbesucher Teile dieses Werkes jetzt wieder hören können.

Ein besonderer Genuss ist auch die hochkarätige Besetzung aus großen Stimmen und Orchestermusikern, welche die Stücke auf die Bühne bringen. Ich wünsche Ihnen viel Spaß und ein unterhaltsames Konzerterlebnis.

Ihr

Michael Cyriax

Landrat Michael Cyriax.

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)
„Infelice“, Konzertarie für Sopran & Orchester op. 94

Franz Messer (1811–1860)
2 Ouvertüren für Orchester

Ouvertüre zu Cymbeline
Ouvertüren in e-Moll

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)
Drei Fragmente zur unvollendeten Oper „Loreley“ op. 98
Finale des ersten Aktes
Ave Maria
Winzerchor

*** Pause ***

„Die Erste Walpurgisnacht“ op. 60,
Ballade für Soli, Chor und Orchester

Ouvertüre	
Tenor und Chor	Es lacht der Mai
Alt	Könnt ihr so verwegen handeln?
Bariton und Chor	Wer Opfer heut zu bringen scheut
Chor	Verteilt euch, wackre Männer, hier
Bass	Diese dummen Pfaffenchristen
Chor	Kommt mit Zacken und mit Gabeln
Bariton	So weit gebracht, dass wir bei Nacht
Tenor	Hilf, ach hilf mir, Kriegsgeselle
Chor	Die Flamme reinigt sich vom Rauch

Ruth Ziesack (Sopran)
Katharina Magiera (Alt)
Jörg Dürmüller (Tenor)
Johannes Martin Kränzle (Bariton)
Jochen Faulhammer (Bass)

KammerChor Hofheim
Budapest Monteverdi Choir
(Einstudierung: Éva Kollár)
Mitglieder des
Museumsorchesters Frankfurt

Leitung: Hans-Georg Dechange

Die Faszination des Unbekannten

Zur Wiederentdeckung Franz Messers und Mendelssohns romantischer Dramatik

von Lutz Riehl

Es geschieht wahrlich nicht allzu häufig, dass man im Rahmen eines Chor- und Orchesterkonzertes mit Musik des 19. Jahrhunderts die Wiederentdeckung eines Komponisten feiern kann. Namen wie Schumann, Brahms oder auch Mendelssohn gelten als prägend für diese Zeit und scheinen heutzutage nur wenig Raum zu lassen für weniger bekannte Tonschöpfer, die zu ihren Lebzeiten durchaus Anerkennung erfahren haben.

Ein solches Beispiel stellt Franz Messer dar: Der am 21. Juli 1811 in Hofheim geborene Sänger, Pianist, Dirigent und Komponist, zu dessen Bekanntenkreis Mendelssohn zählte, genoss zu Lebzeiten in Frankfurt und Umgebung einen guten Ruf, der ihm sowohl von öffentlicher Seite wie auch von Musikerkollegen Anerkennung einbrachte. Seine erste musikalische Ausbildung (Klavier und Gesang) erhielt er durch seinen Onkel Franz Joseph Heilmann (1781-1862), der als Schulmeister in Stierstadt tätig war. Hinzu kam Unterricht im Generalbass- und Orgelspiel bei Valentin Bogler (1793-1874), Organist und Pfarrer an St. Bonifatius in Wiesbaden. Durch dessen Vermittlung kam Messer 1826 nach Frankfurt, wo er bei Johann Nepomuk Schelble (1789-1837) bis 1830 seine Ausbildung in Komposition, Klavier und Gesang fortsetzte. Schelble hatte 1818 den Frankfurter Cäcilien-Verein gegründet, in dem auch Messer wichtige Erfahrungen als Sänger sammelte. Nach seiner Ausbildung bei Schelble folgten einige Jahre unsteten Wanderlebens, die ihn über Mainz und Koblenz bis nach Thüringen führten, wo er für das Jahr 1831 als Musikdirektor des Theaters in Nordhausen erwähnt wird. Zum 30. April 1832 trat Messer die Stelle des Ersten Musikdirektors bei der Mainzer Liedertafel an.

Mit dem Dienstantritt Franz Messers in Mainz erlebte der 1831 gegründete Männerchor der Mainzer Liedertafel einen enormen Aufschwung. In Anlehnung an die Strukturen des Frankfurter Cäcilien-Vereins erweiterte

Messer 1836 die Liedertafel um einen Damengesangverein, was die Aufführungen großer oratorischer Werke erleichterte. Zu den Höhepunkten von Franz Messers Wirken in Mainz gehören die Konzerte anlässlich des Gedenkens an Johannes Gutenberg in den Jahren 1837 und 1840. So dirigierte Messer anlässlich der Inauguration des von Bertel Thorvaldsen geschaffenen Gutenbergdenkmals die Uraufführung des Gutenberg-Oratoriums von Carl Loewe (1796-1869) in Anwesenheit des Komponisten. Bei Loewe, der heute in erster Linie als Schöpfer von Kunstliedern im Gedächtnis geblieben ist, muss diese Darbietung einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben. In seiner Selbstbiographie bezeichnete er Messer als einen „*tüchtigen und feurigen Dirigenten*“, der sein Werk „*einzig*“ dargeboten habe.

Trotz aller Bemühungen gelang es Messer allerdings nicht ein eigenes Orchester zu gründen, sodass er auf das von Adolph Ganz geleitete Theaterorchester zurückgreifen musste. Ein 1839 unternommener Versuch, Ganz als Leiter dieses Orchesters abzulösen, scheiterte. Zwei Jahre zuvor hatte er die Mainzer Kaufmannstochter Johanna Helena Walther geheiratet. 1840 legte Messer seine offenbar zu gering dotierten Ämter in Mainz

Franz Messer (1811-1860)

(C) Universitätsbibliothek Frankfurt, Bockenheimer Landstraße 134-138, D-60325 Frankfurt

nieder, um dem Angebot des Frankfurter Cäcilien-Vereins zu folgen, wo er Nachfolger seines 1837 verstorbenen Lehrers Schelble werden sollte.

Als Dank für seine Verdienste erhob die Mainzer Liedertafel Franz Messer in den Kreis ihrer Ehrenmitglieder, zu denen bereits die Komponisten Conradin Kreutzer, Carl Loewe und Giacomo Meyerbeer gehörten.

Ähnlich wie in Mainz erreichte Messer als Leiter des Frankfurter Cäcilien-Vereins (eine Position, die er bis zu seinem Tod 1860 innehatte) bald auch Bekanntheit über die Stadtgrenzen hinaus, was nicht nur der stetige Anstieg an Mitgliedern (von 130 im Jahr 1840 bis 250 im Jahr 1859) belegt. Zu einem besonderen Schwer-

punkt entwickelte sich die noch in einem Frühstadium befindliche Bach-Renaissance. Bereits 1829 hatte Schelble – nur wenige Monate nach der umjubelten Wiederaufführung durch Mendelssohn in Berlin – Bachs *Matthäus-Passion* mit dem Frankfurter Cäcilien-Verein zu Gehör gebracht. Auch Franz Messer widmete sich in intensiver Weise dem Schaffen des Leipziger Thomaskantors: 1842 und 1847 führte er das *Magnificat*, ab dem Jahr 1843 fast jährlich die *Matthäus-Passion* auf. 1856 und 1857 erklang unter seiner Leitung die *Messe in h-Moll*, 1858 folgten die Kantaten 1 bis 4 aus dem *Weihnachts-Oratorium*, auch andere Kantaten Bachs standen auf dem Programm.

Unter den zeitgenössischen Komponisten besaßen vor allem die Werke Mendelssohns einen festen Platz in Messers Konzertprogrammen.

Zusätzlich zu seinen Aufgaben übernahm Messer ab 1847 auch den Philharmonischen Verein, ein Jahr später wurde ihm außerdem die Leitung der Museumskonzerte übertragen. Dies erlaubte ihm, auf das Theaterorchester zurückzugreifen, was die Aufführung oratorischer Werke erleichterte.

Einer der letzten großen Höhepunkte im Wirken Franz Messers bildeten die Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag von W. A. Mozart. Am 27. Januar 1856, dem Geburtstag des berühmtesten Vertreters der Wiener Klassik, dirigierte Messer dessen *Requiem* in der Frankfurter Paulskirche.

Fast vier Jahre später, am 25. November 1859 sollte sich Messer mit eben diesem Werk als Dirigent von seinem Publikum verabschieden. Für seine Verdienste verlieh ihm die Freie Stadt Frankfurt 1859 das Bürgerrecht sowie den offiziellen Titel eines Musikdirektors; eine ähnliche Ehrung war zuvor nur Georg Phillip Telemann zuteil geworden. Ende Januar 1860 übertrug Messer die Leitung des Cäcilien-Vereins an seinen Schüler Franz Friedrich; am 9. April 1860 starb Messer an den Folgen einer langwierigen schweren Krankheit.

Während Franz Messer als reproduzierender Künstler deutliche Spuren hinterlassen hat, ist er als Komponist nahezu in Vergessenheit geraten. Dies ist einerseits seinem nicht allzu umfangreichen Œuvre geschuldet, das zudem teilweise in den Kriegswirren verloren ging, andererseits ist festzustellen, dass die Musik Franz Messers verglichen mit Werken von Schumann oder Mendelssohn nichts substantiell Neues zu bieten hat. Es wäre jedoch ein Trugschluss,

aufgrund dieser Tatsache dem Komponisten Messer keine Beachtung zukommen zu lassen. Neben Kammermusik und Kompositionen für Chor sind auch Orchesterwerke aus seiner Feder erhalten geblieben.

Die heute zur Aufführung kommende ***Ouvertüre in e-Moll*** sowie die ***Ouvertüre zu Shakespeares „König Cymbeline“*** (dem letzten, vermutlich als Parodie auf frühere Werke entstandenen Theaterstück des englischen Dramatikers) komponierte Messer zu Beginn der 1850er Jahre. Die Struktur und der Charakter der musikalischen Themen, deren Verarbeitung und nicht zuletzt die differenzierte Instrumentierung zeigen deutlich, dass sich Messer auch auf das kompositorische Handwerk verstand, und seine Kompositionen den Vergleich mit den Orchesterwerken eines Carl Loewe nicht zu scheuen brauchen. Beide Ouvertüren sind als Partiturhandschrift überliefert, zur Ouvertüre in e-Moll existieren auch Orchesterstimmen.

Da Berichte von Darbietungen dieser Kompositionen nicht bekannt sind, bildet das heutige Konzert möglicherweise die Uraufführung mindestens der Cymbeline-Ouvertüre, vielleicht sogar beider Werke.

Felix Mendelssohn Bartholdy,
Aquarell von James Warren Childe, 1830

Wenngleich das kompositorische Schaffen Felix Mendelssohn Bartholdys einen ungleich höheren Stellenwert genießt als dasjenige Franz Messers, finden sich auch in dessen Schaffen Kompositionen, die im Konzertbetrieb unserer Tage eher in der zweiten Reihe stehen.

Zweifellos trifft dies auf die **Konzertarie op. 94 *„Infelice! Ah, ritorno etá felice“*** für Sopran und Orchester zu. Ebenso wie die Walpurgisnacht-Kantate liegt dieses Werk in zwei Fassungen vor: Die erste entstand 1834 im Auftrag der London Philharmonic Society; für die Aufführung in einem seiner eigenen Konzerte in Leipzig 1842 erstellte Mendelssohn eine zweite Fassung. Das Werk, dessen

Text vermutlich ebenfalls von Mendelssohn zusammengestellt wurde, zählt zum Typus der Klagearie, wie er etwa in der italienischen Oper des 17. Jahrhunderts gepflegt und bis in die Klassik hinein zur konzertanten Bravurarie entwickelt wurde. Text und Musik gliedern sich in zwei Teile; der erste rezitativisch gestaltete Abschnitt ist der Trauer über den Verlust des untreuen Geliebten gewidmet, während der zweite größere kantable Teil der Sehnsucht nach glücklicheren Zeiten Ausdruck verleiht und der Solistin ein hohes Maß an technischer Souveränität und Ausdrucksvermögen abverlangt. Jenes Bild der durch Untreue betrogenen Frau findet sich in anderer Konsequenz auch im Loreley-Mythos wieder, der im 19. Jahrhundert durch wichtige Vertreter der Lyrik rezipiert wurde. Zu erwähnen sind hier die Gedichte von Clemens Brentano, Heinrich Heine und Joseph von Eichendorff.

Dass der Stoff auch für die Opernbühne großen Reiz ausübte, zeigt die Tatsache, dass Felix Mendelssohn Bartholdy gemeinsam mit dem Lyriker Emanuel Geibel (1815-1884) in seinem letzten Lebensjahr ein Opernprojekt über die Loreley begann, was jedoch durch den Tod des Komponisten am 4. November 1847 nicht mehr zustande kam. Es kam lediglich zur Vollendung einiger Bruchstücke, die als **Loreley-Fragment op. 98** posthum veröffentlich wurden.

Für seine Bühnenfassung kombinierte Geibel die Loreley-Figur Brentanos, die Frau, die vom Bischof zum Klosterleben verurteilt wird und sich aus Gram um den untreuen Geliebten in den Rhein stürzt, mit jenem Heines Darstellung, die an die Sirenen der griechischen Antike erinnern. Mendelssohn konnte lediglich ein schlichtes und inniges *Ave Maria* für Frauenchor und Orchester, ein heiteres *Winzer-Lied* für Männerchor und Orchester sowie das *Finale zum I. Akt* fertigstellen. Letzeres besticht jedoch durch harmonische Wendungen, die manche Klänge aus Wagners *Ring* vorwegzunehmen scheinen.

Es mag schwer verständlich erscheinen, dass Mendelssohn nicht intensiver die Kariere eines Opernkomponisten angestrebt hat, so beweisen nicht nur die Oratorien *Paulus* und *Elias* sein besonderes Gespür für bühnenreife Dramatik. In besonderer Weise legt hiervon auch **Die erste Walpurgisnacht op. 60** Zeugnis ab. Johann Wolfgang von Goethe schuf die Dichtung bereits 30 Jahre früher in der Hoffnung, „*dass sie zu einem größeren Singstück dem Komponisten*

Stoff“ geben könnte, wie er es in seinem ersten Brief an Karl Friedrich Zelter vom 26. August 1797 formulierte. Wenngleich sich aus diesem Kontakt, an dessen Zustandekommen Mendelssohns Vater Abraham großen Anteil hatte, eine Brieffreundschaft zwischen Goethe und Zelter entwickelte, die bis zum Tode Zelters im März 1832 andauerte, vermochte der spätere Lehrer Mendelssohns Goethes Wunsch nicht zu erfüllen, da er die Luft nicht fände, „*die durch das Ganze weht und es soll lieber noch liegen bleiben[…]*“

Die Ballade sollte noch mehr als drei Jahrzehnte unbeachtet bleiben, bis sich Mendelssohn während seiner Italienreise 1830/31 der Verse Goethes annahm- Seitdem sich das junge Musikgenie und der betagte Dichter 1821 kennen lernten, herrschte ein herzliches Verhältnis zwischen beiden. Die Uraufführung der Kantate erlebte Goethe nicht mehr, sie fand im Dezember 1832 statt.

1843 überarbeitete Mendelssohn sein Werk und führte es erneut auf. Zu den Zuhörern dieser zweiten Premiere gehörte auch Hector Berlioz, der sich tief beeindruckt von der *Walpurgisnacht-Kantate* zeigte: „*Man weiß nicht, was man am meisten darin bewundern muß.*“

Inhaltlich besitzt das Werk, wie der Titel vielleicht suggerieren mag, keine Bezüge zu Goethes Faust, vielmehr wird beschrieben, wie ein heidnischer Stamm seine christlichen Unterdrücker mit Mummenschanz und Höllenspuk in die Flucht schlägt, um ungestört die rituelle Frühlingsfeier begehen zu können (Goethe proklamiert hier einen naturbezogenen Pantheismus). Die Kantate gliedert sich in acht Teile, deren erster aus einer Orchesterouvertüre besteht, welche den Übergang vom Winter in den Frühling darstellt. Es folgt die Begrüßung des Frühlings (Tenor und Chor), verbunden mit dem Aufruf zum heiligen Opfer, vor dem jedoch aus Angst vor den Unterdrückern im dritten Abschnitt (Alt und Chor) gewarnt wird. In den folgenden Abschnitten werden die Vorbereitungen zur Überlistung der „*dumpfen Pfaffenchristen*“ (Bass-Solo) getroffen, die im dramatisch komponierten Hexenspuk („*Kommt mit Zacken und mit Gabeln*“) für Bass-Solo und Chor mündet, der die gefürchteten Unterdrücker in die Flucht schlägt, bevor im Schlussabschnitt der alte Brauch begangen werden kann. Die kraftvolle Klangsprache lässt ohne Zweifel eine wichtige Inspirationsquelle für die später entstandenen Musikdramen Richard Wagners erahnen.

Infelice

Infelice! Giá dal mio sguardo si dilegnò! La mia presenza l'iniquo non sostenne, la mia presenza non sostenne, e pur odiar, e pur odiar nol posso ancor! Rammenta al fin i falli, i torti suoi, risvegli la tua virtù! Risvegli la tua virtú!
Scordiati l'empioditore! Amante sventurata! Al'amopur? Cosìfallace amore le tue promesse attendi? Tu non meirendi la rapita quiete? Queste son le speranze e l'ore liete! Ah, ritorna, etàfelice, quando arcandto del mio bene non conosci queste penne, quando a me fù fido ancor, quando a me, quando a me, a me fù fido ancor.

Ah, se volgo gliocchi intorno, mi rammento sempre il giorno, che ricevi la suafè. Quel tenero arboscello, quel limpido ruscello, quel limpido ruscello parla mi del sup amor. Ah, ritorna, età gelice, quando a me fù fido ancor, quando a me fù fido ancor, quando, quando a me, quando a mefù, fido, fido ancor. Ah, ritorna ancor!

Invan, invano! Non v'è contento senza tormen nell'amor! E pur la memoria die giorni d'amore l'amaro dolore può solconsolar, l'a unaro dolor, sol consolare l'amaro dolor, può sol consolar!

Unglücksel'ge! Er ist auf immer mir entfloh'n. Er wagt nicht in's Auge mir zu sehen, er wagte nicht zu läugnen sein Vergehen! Er ist dahin, er ist auf ewig mir dahin!
Sei muthig, schwaches Herz, vergiss den Falschen, nie war er würdig deiner Liebe! Gedenke seiner Untreu', seiner gebroch'nen Schwüre denke! Und dennoch – sein vergessen – wie könnt' ich's je? O nein, in meinem Busen werdet ihr immer leben, immer noch Trost mir geben, Bilder vergangner Stunden! Ach, wie so schnell entschwunden! So schnell entschwunden!

Kehret wieder, gold'ne Tage, wo zur Seite des Geliebten keine Zweifel mich betrübten, ihr entschwandet wie ein Traum. Alles, was ich um mich sehe, mahnt mich nur an seine Nähe, alles ist von ihm erfüllt. Das Murmeln jener Quelle, der Wiederschein der Welle malt immer nur sein Bild. Kehret wieder, gold'ne Tage, ihr entschwandet wie ein Traum.
Kehret wieder, kehrt zurück!

Umsonst, vergebens! Das Glück des Lebens ruft keine Klage je zurück! Doch ach, diese Thränen, dies endlose Sehnen, es bleibt ja mein einziges, einziges Glück!

Loreley op. 90 (unvollendet), 3 Fragmente

Text: Emanuel Geibel

Finale des ersten Aktes

Stimmen im Winde

Erste
Woher, woher am dunkeln Rhein?

Zweite
Vom Drachenfels, vom Wolkenstein.
Und ihr, woher?

Erste
Vom Bodensee. Wir sind noch kühl
vom Gletscherschnee;
Wollen uns wärmen
Im lustigen Schwärmen,
Im flüchtigen Lauf.
Die dort unten wecken wir auf.

Chor
Rheingeschlecht! Herauf! Herauf!

Stimmen aus der Tiefe
In des Stromes Felsennischen
Ruhn wir an kristallnen Tischen.

Stimme von oben
Auf!
Auf und laßt den Strudel zischen!

Stimmen aus der Tiefe
Hin der Abend! Hin sein Frieden!
Fels muß donnern, Flut muß sieden.

Chor von oben
Auf feuchtem Flügel
Ziehn wir daher,
Brausen auf, brausen ab
Über Land und Meer;
Da reißen die Segel, die Eichen
zerschell'n, Denn der Wind, denn der
Sturm sind wilde Gesell'n.

Chor aus der Tiefe
In Stromes Tiefen,
In funkelnder Pracht
Bei dem blutigen Hort
Wir halten die Wacht;
Wir locken den Schiffer mit Saiten-
spiel,
Und ziehn in die Wirbel den bersten-
den Kiel.

Beide Chöre
Doch bei Nacht, doch bei Nacht,
ohne Mond, ohne Stern,
Da führen mitsammen den Reigen
wir gern.
Wie sausen die Lüfte, wie sprudelt
der Gischt,
Wenn Wolk' und Wind' und Welle
sich mischt!

Eine Stimme
Horch, wer naht?

Andre Stimme
Ein Menschenbild,
Dem vom Aug' die Träne quillt;
In den Reigen schreit sie wild.

Lenore
Wehe!
Betrogen! Unerhört betrogen!Von
den Gipfeln des Lebens
Hinabgeschleudert
In den Abgrund,
Der Verworfenen eine!
Und das der Preis der Liebe,
Der Treue Lohn!
O wer schafft Rache!
Wer schafft Vergeltung
Meiner Qual!

Chor
Wer schafft Rache!
Wer schafft Vergeltung!

Lenore
Wo ist die Gerechtigkeit droben,
Von der sie sagen,
Daß sie wahllos
Auf eherner Wage
Wäge die Schuld?
Ich hab' ihr Wandeln
Nicht vernommen,
Noch ihre Blitze gesehn
Über dem schuldigen Haupt.
So ruf' ich euch
Ihr Kräfte der Tiefe,
Ihr düstern Gewalten
In Fels und Wasser,
In Luft und Wind!
Steiget, steiget empor!
Höret mich! Helft mir!

Chor
Du hast gerufen -
Wir kommen, wir kommen
Aus Fels und Wasser,
Aus Luft und Wind.
Rede, rede,
Was ist dein Begehr?

Lenore
Vergeltung! Rache!
Für meine Liebe
Hat er mich zertreten;
Weil ich ihm alles gab,
Deucht' ich ihm nichts!
Rache an ihm,
An seinem Geschlecht!
Mögen sie fühlen
Den Hohn der Liebe,
Der Sehnsucht Feuer,
Die Qual des Herzens,
Das sich verzehrt!
Gebt mir Schönheit, Männer ver-
blendende!
Gebt mir die Stimme süß zum Ver-
derben!
Gebt mir tödtliche Liebesgewalt!

Chor
Schönheit, Schönheit, Liebesgewalt

Sollst Du empfangen!
Rache, Rache geloben wir Dir!

Erste Stimme
Ist dem Rhein die Braut verheißen.

Zweite Stimme
Harrt er Tag für Tag in Sehnsucht.

Chor
Braut des Rheines sollst du werden,
Braut des Rheins im Felsenschloß!

Lenore
Horch! Irrende Stimmen
Rings im Gestein!
Wohlauf denn, ihr Rufer,
Nennet den Preis mir
Des dunkeln Werkes!
Fordert! Begehrt!
Was ich bin, was ich habe,
Ich bring' es euch dar.

Erste Stimme

Sollst dein Herz zum Lohn uns geben.

Zweite Stimme
Selbst uns opfern deine Liebe.

Chor
Braut des Rheines sollst du werden,
Braut des Rheins im Felsenschloß!

Lenore

Es sei! Es sei!
Wie ich den Schleier hier zerreiße,
Sei zerrissen meine Liebe!
Flattre sie hin in den Lüften!
Dem Wind, dem Sturme
Vermach' ich sie.
Mein Herz versteine
Wie dieser Felsen
Fühllos starrend.
Dir, o Strom,
Brausender, kalter,
Zum Preis der Vergeltung
Verlob' ich mich an.
Nimm hin zum Pfande,
Nimm hin den Brautring!
Wenn sich das Werk
Der Rache vollendet,
Bin ich dein und gehör' ich dir an!

Chor
Heil! Heil der mächtigen Sterblichen!
Heil! Heil der Schönheitverderblichen!

Rache, Rache geloben wir Dir!

Ave Maria

Chor - Sopran und Alt:
Horch der Abendglocke Ton!
Ave Maria.
Im Nachen kniet der Schiffer schon,
Ave Maria:
Durchs Spätroth hallte es weit und
breit, gegrüsset seist du, reine Maid!
Ave Maria.

Solo - Sopran
Die du thronst in Wolkenglut,
Ave Maria,
nimm unsre Lieb in deine Hut,
Ave Maria:
o lass wie dieses AbendsSchein sie
heiter und voll Frieden sein!
Ave Maria!

Winzer-Chor

Wir han geschnitzt das lange Jahr an
Dauben und an Stäben
und als das Fass gezimmert war,
da pressten wir die Reben.

Nun grüß dich Gott, grüß dich Gott,
du kühler Wein, du edler, edler Herzenstrost vom Rhein.

Viel Freud‘ sollst du uns geben. Du
machst das Blut gesund und leicht
durch unsre Adern springen und wo
ein Mund in Sorgen schweigt, du
lehrst ihn wieder singen.

Du bist der Preis der Rebenau, du
bist der ächte Himmelsthau, so mag‘s
dir wohl gelingen.

Pause

Die erste Walpurgisnacht op. 60

Text: Johann Wolfgang von Goethe

Ouvertüre

I Das schlechte Wetter
II Der Übergang zum Frühling

1. Ein Druide (Tenor) und Chor der Druiden und des Volkes

Es lacht der Mai!
Der Wald ist frei
von Eis und Reifgehänge.
Der Schnee ist fort;
am grünen Ort
erschallen Lustgesänge.
Ein reiner Schnee
liegt auf der Höh';
doch eilen wir nach oben,
begeh'n den alten heil'gen Brauch,
Allvater dort zu loben.
Die Flamme lodre durch den Rauch!
Begeht den alten heil'gen Brauch.
Hinauf! Hinauf!
Allvater dort zu loben.
So wird das Herz erhoben.

2. Eine alte Frau aus dem Volk (Alt) und Chor der Weiber aus dem Volk

Könnt ihr so verwegen handeln?
Wollt ihr denn zum Tode wandeln?
Kennet ihr nicht die Gesetze
unsrer strengen Überwinder?
Rings gestellt sind ihre Netze
auf die Heiden, auf die Sünder.
Ach, sie schlachten auf dem Walle
unsre Väter, unsre Kinder.
Und wir alle
nahen uns gewissem Falle,
auf des Lagers hohem Walle
schlachten sie uns unsre Kinder.
Ach, die strengen Überwinder!

3. Der Priester (Bariton) und Chor der Druiden

Wer Opfer heut'
zu bringen scheut,
verdient erst seine Bande!
Der Wald ist frei!
Das Holz herbei,
und schichtet es zum Brande!
Doch bleiben wir
im Buschrevier
am Tage noch im Stillen,
und Männer stellen wir zur Hut,
um eurer Sorge willen.
Dann aber lasst mit frischem Mut
uns unsre Pflicht erfüllen.
Hinauf! Hinauf!
Verteilt euch, wackre Männer, hier!

4. Chor der Wächter der Druiden

Verteilt euch, wackre Männer, hier,

durch dieses ganze Waldrevier,
und wachet hier im Stillen,
wenn sie die Pflicht erfüllen.

5. Ein Wächter der Druiden (Bass) und Chor der Wächter der Druiden

Diese dumpfen Pfaffenchristen,
lasst uns keck sie überlisten!
Mit dem Teufel, den sie fabeln,
wollen wir sie selbst erschrecken.
Kommt! Kommt mit Zacken und mit Gabeln, und mit Glut und Klapperstöcken
lärmen wir bei nächt'ger Weile
durch die engen Felsenstrecken!
Kauz und Eule,
Heul' in unser Rundgeheule,
kommt! Kommt! Kommt!

6. Chor der Wächter der Druiden und des Heidenvolkes

Kommt mit Zacken und mit Gabeln.
wie der Teufel, den sie fabeln,
und mit wilden Klapperstöcken
durch die engen Felsenstrecken!
Kauz und Eule,
heul in unser Rundgeheule.
Kommt! Kommt! Kommt!

7. Der Priester (Bariton) und Chor der Druiden und des Heidenvolkes

So weit gebracht,
dass wir bei Nacht
Allvater heimlich singen!
Doch ist es Tag,
sobald man mag
ein reines Herz dir bringen.
Du kannst zwar heut'
und manche Zeit
dem Feinde viel erlauben.
Die Flamme reinigt sich vom Rauch:
So reinig' unsern Glauben!
Und raubt man uns den alten Brauch,
Dein Licht, wer will es rauben?

8. Ein christlicher Wächter (Tenor) und Chor der christlichen Wächter

Hilf, ach hilf mir, Kriegsgeselle!
Ach, es kommt die ganze Hölle!
Sieh', wie die verhexten Leiber
durch und durch von Flamme glühen! Menschen-Wölf' und Drachen-Weiber, die im Flug vorüberziehen!
Welch entsetzliches Getöse!
Lasst uns, lasst uns alle fliehen!
Oben flammt und saust der Böse.
Aus dem Boden
dampfet rings ein Höllenbroden.
Lasst uns flieh'n!

9. Der Priester (Bariton) und allgemeiner Chor der Druiden und des Heidenvolkes

Die Flamme reinigt sich vom
Rauch;so reinig' unsern Glauben!
Und raubt man uns den alten Brauch,
dein Licht, wer kann es rauben?

Ruth Ziesack - Sopran

(C) Rosa Frank

Die Sopranistin Ruth Ziesak studierte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main bei Elsa Cavelti und begann ihre sängerische Laufbahn als Mitglied des Stadttheaters in Heidelberg. Zahlreiche Wettbewerbserfolge, darunter der jeweils erste Preis beim deutschen Musikwettbewerb und beim renommierten s'Hertogenbosch-Wettbewerb ebneten ihr schnell den Weg in eine internationale Karriere. Inzwischen hat Ruth Ziesak selbst eine Professur für Gesang an der Hochschule für Musik Saar.

Nach ihren Anfängen am Heidelberger Theater und an der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg führte sie ihr Weg über die Bühnen von Stuttgart, Berlin und Dresden auf die internationalen Podien von Mailand, Florenz, Wien, Paris, London und New York, wo sie in ihren Parade-Rollen wie Pamina, Ännchen, Marzelline, Ilia oder Sophie glänzte.

Die facettenreiche Künstlerin ist eine viel gefragte Konzertsängerin und arbeitet mit den großen Orchestern in Paris, Mailand, Wien, München und London zusammen, sehr gerne auch immer wieder mit Barockorchestern wie der Akademie für Alte Musik Berlin oder dem Freiburger Barockorchester. Sie ist zu Gast bei den Salzburger Festspielen, dem Lucerne Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival oder den BBC Proms. Als Liedsängerin verbindet sie eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Pianisten Gerold Huber, mit dem sie europaweit auftritt. Auf Einladung des Leipziger Gewandhauses gestalteten die beiden im Mendelssohn-Jahr 2010 zwei Liederabende mit neu entdeckten Liedern des Jubilars. Ruth Ziesak zählt zu den regelmäßigen Liedpartnern von Andras Schiff. Gemeinsam waren sie zu Gast in der Londoner Wigmore Hall und in der Philharmonie Essen, eine Zusammenarbeit, die sich in der Zukunft bei den Salzburger Festspielen und in der Berliner Philharmonie oder auch in gemeinsamen Orchesterprojekten (u. a. beim Lucerne Festival) fortsetzt. Auf dem Kammermusikpodium arbeitet sie mit dem Merel-Quartett, dem Nash-Ensemble und dem Wiener Klaviertrio.
Von der in Hofheim aufgewachsenen Sopranistin liegen zahlreiche Konzert- und Soloaufnahmen auf CD vor.

Katharina Magiera - Alt

Die musikalische Laufbahn von Katharina Magiera begann mit dem ersten Klavierunterricht im Alter von sechs Jahren. Während ihres Schulmusikstudiums an der Mannheimer Musikhochschule verlagerte sie ihren musikalischen Schwerpunkt auf Gesang und studierte in der Gesangsklasse von Prof. Scherr. Ein im Winter 2003 aufgenommenes Gesangsstudium bei Prof. Hedwig Fassbender an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main schloss sie im Sommer 2007 erfolgreich ab. Es folgte das Konzertexamen bei Prof. Rudolf Piernay an der Musikhochschule Mannheim.

Katharina Magiera war Stipendiatin der »Villa Musica« des Landes Rheinland-Pfalz. Sie besuchte Meisterkurse bei Christoph Prégardien, Rudolf Piernay, Hans Peter Blochwitz und Ingeborg Danz. 2005 wurde sie in das Förderprogramm von Yehudi Menuhin Live music now aufgenommen. Seit 2006 ist sie Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes. 2006 war sie Sonderpreisträgerin beim Mozartfest-Wettbewerb für Gesang in Würzburg. 2009 war sie Preisträgerin des Mendelssohn-Wettbewerbs der Frankfurter Mendelssohn Gesellschaft.

Erste Engagements führten sie an das Staatstheater Wiesbaden, die Opéra du Rhin in Strasbourg und die Oper Frankfurt, wo sie seit der Spielzeit 2009/10 dem Ensemble angehört. Im September 2011 ist sie in Othmar Schoecks „Penthesilea“ in der Inszenierung von Hans Neuenfels an der Oper Frankfurt zu hören.

Im Konzertfach sang sie mit Dirigenten wie Gabriel Garrido, Paolo Carignani, Sigiswald Kuijken und Helmuth Rilling. Ihr bereits gesungenes Repertoire umfasst u. a. alle Oratorien, Solokantaten und Passionen von Johann Sebastian Bach, zahlreiche Kantaten, Requien von Duruflé, Dvorák, Verdi, Schnittke sowie Mozarts, Haydns, Pergolesis, Rossinis und Dvořáks Stabat Mater.

Jörg Dürmüller - Tenor

Der Schweizer Tenor Jörg Dürmüller studierte Violine und Gesang am Konservatorium Winterthur und setzte sein Gesangsstudium bei Naan Pöld und Hans Kagel an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg fort. Er besuchte Meisterkurse bei Christa Ludwig und Hermann Prey. Seinen hervorragenden Ruf im Konzertfach erwarb sich Jörg Dürmüller insbesondere mit den Evangelistenpartien in den Werken J.S. Bachs. Als international gefragter Sänger ist er regelmäßig in den renommierten Musikzentren der Welt zu Gast und bereist auf seinen Tourneen Europa und die USA.

Bereits während des Studiums begann Jörg Dürmüller seine Opernlaufbahn und sang anschließend zwei Jahre lang am Staatstheater Braunschweig unter der Intendanz von Brigitte Fassbaender und gastierte regelmäßig an der Komischen Oper Berlin, wo er u. a. in den Partien des Ferrando in „Così fan tutte“ und des Bajazete in Händels „Tamerlano“ (unter der Regie von David Alden) zu hören war. Als Ensemblemitglied der Volksoper Wien konnte Jörg Dürmüller unter anderem als Tamino („Die Zauberflöte“), Don Ottavio („Don Giovanni“) und Don Ramiro („La Cenerentola“) auf sich aufmerksam machen. Er gastierte außerdem an namhaften europäischen Opernhäusern wie Hamburg, Montpellier, Strasbourg und Sevilla sowie am Teatro Real in Madrid. Im Laufe seiner Karriere arbeitete Jörg Dürmüller in den Bereichen Oper und Konzert unter großen Dirigenten wie u. a. Howard Arman, Bertrand de Billy, Christoph Eschenbach, Reinhard Goebel, Vaclav Neumann, Helmuth Rilling, Jan Willem de Vriend, Bruno Weil, Simone Young und Hans Zender.

Zahlreiche Radio-, TV-, DVD und CD-Produktionen dokumentieren seine beeindruckende fachliche Bandbreite und finden große Beachtung in der Fachpresse. Seine Interpretation der männlichen Hauptrolle des Carlo in der Aufnahme der Krenek-Oper „Sardakai“ wurde 2007 mit dem renommierten ECHO-Award ausgezeichnet. Die CD-Produktion „Die schöne Galathée“ unter Bruno Weil mit Jörg Dürmüller in der Hauptrolle des Pygmalion erhielt den Preis der Deutschen Schallplattenkritik.

(C) Barbara Aumüller

Johannes Martin Kränzle - Bariton

Johannes Martin Kränzle kam über das Violinstudium, über die Komposition zweier Opern während der Gymnasialzeit und einem Studium der Musiktheaterregie in Hamburg zum Gesang. Nach seiner Ausbildung bei Martin Gründler an der Musikhochschule Frankfurt am Main trat er erste Engagements in Dortmund und an der Niedersächsischen Staatsoper Hannover an und erarbeitete sich dort ein breit gefächertes Repertoire.
Seit 1998 ist er im Ensemble der Oper Frankfurt.

Engagements und Gastauftritte führen ihn u. a. an die Bayerische Staatsoper München (Sekretär in Henzes „Der junge Lord“), an die Oper Frankfurt (Griasnoj in Rimsky-Korsakoffs „Die Zarenbraut“ und Henze „Boulevard Solitude“ unter Nicolas Brieger), nach San Francisco (Messiaen „Saint Francois d´Assise“ unter Nicolas Brieger) sowie zu den Salzburger Festspielen (Valens in Händels „Theodora“) und nach Genf („Die lustige Witwe“). Er debütiert an der Mailänder Scala und der Berliner Staatsoper als Alberich in Wagners „Rheingold“ unter Daniel Barenboim. Bei den Salzburger Festspielen 2010 ist er der Protagonist Nietzsche in der Uraufführung von Rihms „Dionysos „unter Ingo Metzmacher. In der Rolle des Orpheus in Offenbachs gleichnamiger Opera buffa spielt er das Violinsolo selbst und tritt europaweit damit auf. Weitere Produktionen führen ihn durch Europa und Asien.

Der Bariton ist Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe und seit 1991 Gastprofessor in Nordostbrasilien (Natal), wo er jährlich ehrenamtlich Kurse hält. 2010 war er für den deutschen Theaterpreis DER FAUST nominiert, 2011 erhielt er den Kölner Opernpreis und wurde zum „Sänger des Jahres“ bei der Kritikerumfrage der OPERNWELT gewählt. Im Herbst 1997 erhielt seine Kammeroper „Der Wurm“ den 3. Preis beim Kompositionswettbewerb in Berlin und wurde uraufgeführt. Neben seiner Operntätigkeit widmet er sich regelmäßig dem Lied- und Oratoriengesang. 2004 führte er Schuberts Winterreise in Frankfurt szenisch auf.
Bei Oehms Classics ist seine erste Solo-Lied CD mit dem Titel „Die Mitternacht zog näher schon“ mit Balladen von Loewe, Schumann, Schubert, Mahler, Wolf und Busoni erschienen.

Jochen Faulhammer - Bass

Jochen Faulhammer erhielt seinen ersten Orgel- und Klavierunterricht bei Rainer W. Böttcher, dem Gründer und langjährigen Künstlerischen Leiter der Arolser Barockfestspiele. Er wirkte im Arolser Kammerchor in szenischen und konzertanten Aufführungen während und außerhalb der Festspiele mit und war Mitglied der William-Byrd-Singers (Schwerpunkt englische Chormusik). Außerdem war er Gründer und Leiter des Ensembles für Alte Musik Kassel mit chorischen und solistischen Aufführungen vokaler Werke von Ockeghem, Josquin, Schütz u. a. 1994 absolvierte er die Staatliche Musiklehrerprüfung in Kassel mit Hauptfach Orgel, 1997 folgte das B-Diplom Kirchenmusik an der HfK Bremen. Während des Gesang-Studiums bei Prof. Maria Kowollik in Bremen sang Faulhammer außerdem in Opernprojekten der Hochschule und war Solist bei Uraufführungen des Komponisten Günter Berger. Seine weitere Gesangsausbildung erhielt er bei Hans-Georg Dechange und Stefan Adam.

Von 1997 bis Anfang 2009 arbeitete er hauptberufliche als Kirchenmusiker und freiberuflich als Sänger in den Bereichen Oratorium, Lied und freies Musiktheater. Seit Mai 2000 ist Jochen Faulhammer Leiter der Kantorei der Kreuzkirche Kassel und führt dort die großen Werke der Kirchenmusik auf . Er verbindet diese Tätigkeit mit zahlreichen Engagements in den Bereichen Oratorium und Lied, sowie der Mitarbeit in der kammeroper kassel e. V. Dort war er bisher zu hören in den Partien des Ned in Scott Joplins „Treemonisha“, als Ovid in der Oper „Dafne“ nach der verschollenen Oper von Heinrich Schütz, zuletzt in Pergolesis „La Serva padrona“ als Uberto in der von ihm selbst erstellten Fassung mit deutschen Rezitativen. Außerdem wirkte er mehrfach bei Konzerten des Vocalensembles Kassel (Ltg. Eckhard Manz) mit.

Darüber hinaus arbeitete er als Schauspieler und Sänger mittelalterlicher Musik, widmet er sich der Aufführung Alter Musik im Sinne der historisch-informierten Aufführungspraxis, und gemeinsam mit Christine Weghoff präsentiert Jochen Faulhammer „Mäh sin doch au wer“, ein vom Publikum stürmisch gefeiertes Programm mit humorvollen Liedern und Texten rund um das Thema Nordhessen.

KammerChor Hofheim

Der KammerChor Hofheim wurde 1989 von seinem künstlerischen Leiter Hans-Georg Dechange gegründet. Er besteht derzeit aus ca. 40 Mitgliedern und ist der Musikschule Hofheim angeschlossen. Durch eine rege Konzerttätigkeit hat er sich im Musikleben der Region einen festen Platz erworben. Der Chor widmet sich anspruchsvoller Chorliteratur. Sein Repertoire reicht von den alten Meistern bis zu zeitgenössischen Komponisten und Arrangements aus den Bereichen Gospel, Spiritual, Pop und Jazz, von a-Capella-Werken über Kammermusik bis hin zu den großen Oratorien mit Orchesterbegleitung. Der KammerChor wurde mehrfach mit ersten Preisen bei nationalen Chorwettbewerben der Region ausgezeichnet. Der HR produzierte eine Sendung mit Jazzchormusik und schnitt die Wiederaufführung der Krönungsmesse von Vincenzo Righini anlässlich der 650-Jahrfeier der Stad Hofheim live mit. Seit 1997 ist der KammerChor regelmäßiger Gast in der Konzertreihe der „Freunde der Kirchenmusik“ in der Heiliggeistkirche Frankfurt. Konzertreisen führen ihn regelmäßig ins europäische Ausland.

Budapest Monteverdi Choir

Der Budapest Monteverdi Choir wurde 1972 von seiner Leiterin Éva Kollár als Monteverdi Kammerchor gegründet. Seitdem ist er im In- und Ausland aktiv und errang internationale Erfolge bei Chorwettbewerben. Sein Repertoire reicht von der Renaissance über das Werk Claudio Monteverdis bis zur Moderne, von A-capella-Musik bis zu den großen Oratorien. Zeitgenössische ungarische Komponisten widmeten ihm Chorwerke, die er zur Uraufführung brachte. Es liegen zahlreiche CD-, Radio- und Fernsehaufnahmen des Chores vor. Der Budapest Monteverdi Choir pflegt schon lange intensive Kontakte nach Deutschland. Aus der Beziehung zum heute nicht mehr existierenden „Grebensteiner Kammerchor“ aus der Nähe von Kassel erwuchs die Freundschaft zum KammerChor Hofheim. Seit dem Jahr 2000 treffen sich die Sänger beider Chöre regelmäßig zu gemeinsamen Projekten. Höhepunkte waren die Aufführungen des „Elias“ in Hofheim und Frankfurt sowie der „Schöpfung“ in Budapest 2009. Zuletzt trafen sich beide Chöre im Oktober 2011 zu einem gemeinsamen Konzert in der Matthiaskirche in Budapest.

Prof. Éva Kollár - Einstudierung

Éva Kollár gründete 1972 den Budapest Monteverdi Choir und leitet ihn sehr erfolgreich bis heute. Seit 1997 hat sie eine Professur für Chorleitung an der renommierten Franz-Liszt-Musikhochschule Budapest inne. Sie hält Kurse und Workshops in Europa und Kanada, ist Präsidentin des Verbandes ungarischer Chöre und Orchester (KÓTA) und Vize-Präsidentin des Ungarischen Kodály Verbandes. Sie ist Jury-Mitglied bei zahlreichen Chor-Wettbewerben im In- und Ausland, Initiatorin des Internationalen Monteverdi Festivals in Budapest und Esztergom, Dirigentin zahlreicher Festivalchöre und engagiert sich stark in der Nachwuchsförderung junger Dirigenten.

Hans-Georg Dechange - Gesamtleitung

Hans-Georg Dechange gründete vor über 20 Jahren den KammerChor Hofheim und leitet ihn seitdem sehr erfolgreich. Als Leiter der Hofheimer Musikschule/Akademie und als Vorstandsmitglied der Mendelssohn-Gesellschaft Main Taunus e. V. trägt er seit 1989 zum Musikleben der Region bei. Neben dem KammerChor leitet er auch die VocalGroup, ein kleines Ensemble aus engagierten und musikbegeisterten Schülerinnen und Schüler, die sich an anspruchsvolle Arrangements vor allem von Pop- und Jazz-Songs, Gospels und Spirituals wagen. Sowohl A-capella-Chormusik als auch große Orchesterwerke aller Stilrichtungen brachte Hans-Georg Dechange in den letzten Jahrzehnten erfolgreich zur Aufführung.

Eine rege Konzerttätigkeit als Dirigent und Sänger führten ihn ins In- und Ausland. Schon als Jugendlicher sammelte Hans-Georg Dechange erste musikalische Erfahrungen bei den Limburger Domsingknaben und später beim Limburger Domchor. Nach dem Abitur studierte er zunächst Kirchenmusik an der Musikhochschule Frankfurt, dann Chor- und Orchesterleitung bei Prof. Wolfgang Schäfer. Ein Gesangsstudium an der Musikhochschule Heidelberg bei Prof. Annemarie Grünewald schloss sich an. 1988 wurde er Stipendiat der Kreissparkasse Limburg, 1989 des Richard-Wagner-Verbandes.

Programmvorschau

Sonntag, 24.06.12, 17:00 Uhr
St. Bonifatius Hofheim
Ost-West Musik aus Russland und England
Sinfonietta Hofheim
Leitung: Berthold Mann-Vetter

Samstag, 18.08.12, 20:00 Uhr
Stadthalle Hofheim
Black or White - Musik vom amerikanischen Kontinent
Clemens Berg (Klavier)
Jugendsinfonieorchester
Leitung: Hans-Georg Dechange und Berthold Mann-Vetter

Sonntag, 16.09.12, 17:00 Uhr
Landratsamt Hofheim
Franz Messer - Sololieder und Vokalquartette

Samstag, 06.10.12, 20:00 Uhr
Stadtmuseum Hofheim
Kammermusikabend - Beethoven, Debussy und Dvorak

Sonntag, 25.11.12, 17:00 Uhr
Landratsamt Hofheim
Franz Messer - Kammermusik

Sonntag, 16.12.12, 17:00 Uhr
Pfarrkirche St. Peter und Paul
J. S. Bach - Das Weihnachtsoratorium 1-3, 6

Wir danken dem Backhaus Heislitz, Hofheim
und dem hessischen Rundfunk

für ihre freundliche Unterstützung

die musik schule hofheim akademie